

Gesamtüberblick Newsletter (seit 29.8.18)

Die Newsletter-Meldungen – auch ältere – finden Sie hier chronologisch geordnet von neu (oben) nach alt (unten).

Newsletter Nr. 2

(29.8.18)

Polizeiwissenschaft

Umfangreiche Vorkenntnisse von Polizeistudierenden aus vorherigen Berufen

Eine Befragung unter 500 Studentinnen und Studenten des Studiengangs Polizeivollzugsdienst der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in NRW hat Hinweise auf umfangreiche Vorkenntnisse der Studierenden aus vorherigen akademischen Studien, Berufsausbildungen sowie ein großes Angebot an Fremdsprachkenntnissen erbracht. Der 2017 durchgeführten Interviewstudie zufolge haben bereits 51 % aller Jungpolizistinnen und –polizisten vor Beginn ihrer Polizeiausbildung mindestens ein Studium oder eine Lehre in einem anderen Beruf begonnen. 24 % können sogar auf abgeschlossene Ausbildungen in mindestens einem Beruf/Studium zurückblicken. 22 % hatten eine Lehre beendet und 4 % ein Studium (Summe größer als 24 %, weil einige Befragte mehrere Abschlüsse hatten). 16 % aller Befragten hatten kaufmännische oder betriebswirtschaftliche Ausbildungen absolviert, 12 % handwerkliche oder ingenieurwissenschaftliche und 5 % medizinische. Unter denen, die bereits als examinierte Akademiker zur Polizei kamen, waren u. a. Architekten, Juristen, Mathematiker, Betriebswirte, Ingenieure sowie Sport-, Gesundheits- und Kommunikationswissenschaftler. Unter den Befragten gab es zudem ein großes Potential an Fremdsprachkenntnissen. So beherrschten alleine knapp 8 % die polnische, russische oder türkische Sprache – überwiegend als Muttersprachler - fließend. Die Befragung stellte eine erste Stufe der Untersuchung dar. In einer zweiten soll festgestellt werden, wie die Polizei diese Kenntnisse für sich nutzbar machen kann.

Quelle: Kawelovski, Frank, Außerpolizeiliche Qualifikationen von Polizeibeamten, Untersuchung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Mülheim 2018

<https://www.fhoev.nrw.de/nachrichten/artikel/studie-zur-vorpolizeilichen-expertise/>

zuletzt eingesehen am 29.8.18

Polizeiwissenschaft

Studie zum Bodycam-Einsatz

Die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft stellt die Ergebnisse einer Evaluation eines Trageversuchs von Bodycams bei der Stadtpolizei Zürich und der Transportpolizei vor. In dem Versuch hatten 2017 insgesamt 300 Beamte 36 Wochen lang Bodycams getragen. Die Beamten wurden sowohl vor als auch nach dem Versuch zu ihrer Meinung befragt. Im Ergebnis waren nach dem Versuch deutlich weniger Beamte davon überzeugt, dass die Kameras eine Schutzwirkung haben, als vor dem Versuch. Waren vorher noch 67 % für den Einsatz, so stimmten nachher nur noch 56 % dafür. Maßgeblich für den Akzeptanzverlust war offenbar, dass die Aufnahmen von Vorgesetzten teils zum Nachteil der Beamten eingesetzt wurden. Hinsichtlich der objektiven Schutzwirkung wurde ein kleiner, aber nicht signifikanter Sicherheitsgewinn festgestellt. Während von den Befragten ohne Kameraeinsatz noch 22 % wöchentlich von verbaler Gewalt betroffen waren, waren es während des Kameraeinsatzes nur noch 19 %. Physische Gewalt hatten vor dem Versuch 43 % erlebt, während des Versuchs nur 39 %. Zugleich griffen Polizeibeamte während des Trageversuchs geringfügig häufiger auf Zwangsmaßnahmen gegen Bürger zurück als vorher.

Quelle: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hrsg.), Evaluation des Pilotprojekts zum Einsatz von „Bodycams“ bei der Stadtpolizei Zürich und der Transportpolizei, Zürich 2018,

<https://www.zhaw.ch/storage/shared/sozialarbeit/News/schlussbericht-bodycam-ZHAW-S.pdf>, zuletzt eingesehen am 29.8.18